

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Volkseigenen Leipziger Stadtrats, der Vorkommenschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großschönau behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit Austr. Beilage Volk und Welt sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat, einl. Bringerlohn 2.- für Selbstabholer 1.90 Mk. - Durch die Post bezogen 2.- Mk. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72206. **Postkontos:** Leipziger Buchdruckerei G. G., Leipzig Nr. 534 77

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraph-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72206. - **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 - **Telefon** 72206

Insertenpreise: Die 10spalt. Kolonelle 85 Pfg., bei P. Vorchrift 40 Pfg. **Stellenangebote** 10spalt. Kolonelle 25 Pfg. Familienanzeigen von Privaten die 10spalt. Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamezettel 2 Mk. Inserate v. ausw.: die 10spalt. Kolonelle 40 Pfg. bei Vorchrift. 50 Pfg. Reklamezettel 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. - Abonnementsbestellungen nehmen die Auszüge, unsere Zweiggeschäfte und alle Volkshäuser entgegen

Zuchthaus für Hindenburg

Die Deutschnationalen als Mitthäter der Bombenleger

Herr Geheimrat Hugenberg sendet SOS-Rufe in die Welt hinaus. Der Diktator der Deutschnationalen Volkspartei befindet sich in großer Not. Sein Volksbegehren droht völlig ins Wasser zu fallen, und trotz des Geschreies im Hugenbergblätterwalde werden die engen Verbindungen zwischen Deutschnationaler Volkspartei, dem Landbunde und den Bombenlegern der Landvolkorganisation immer rücksichtsloser offengelegt. Daß auch hier die Lässigkeit der Bombenleger, die Unmoral, die all diesen Kreisen eigen ist, die Ursache war, ist ein besonderes Verhängnis für die Deutschnationale Volkspartei. Aber schließlich ist es nicht die Schuld der „schwarzrotgelben Judenrepublik“, wenn der Syndikus der bombenlegenden Landvolkorganisation — wie man berichtet — seine Aktienmappe mit samt dem wertvollen Dokumenteninhalt bei einem Saufgelage in St. Pauli, dem größten deutschen Bordellbetrieb, liegen gelassen hat...

Die größte Sorge freilich bereitet Herrn Hugenberg und seinen Schlegeln in Ost und West die Katastrophe, die über das Volksbegehren hereingebrochen ist. Bereits unmittelbar nach der Veröffentlichung des offiziellen Textes rückte der Landbund von Herrn Hugenberg und seinem Ausschuss deutlich ab. Zunächst suchten das die Hugenbergmonitore zu bemänteln, dann aber konnte das Abschwenken der größten agrarischen Organisation nicht mehr bestritten werden. Danach rückte die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei unter Führung des Landrats a. D. Gerete, der sich wahrhaftig von Strupeln nicht sonderlich plagen läßt, mit einem hörbaren Rufe von den Hugenbergdemagogen ab. Und selbst Herr Dr. Helm, der Lützenhaufer Bauerndemagoge, sagte sich unter Zustimmung des Bayerischen patriotischen Bauernvereins von dem ihm sonst sinnesverwandten Geheimrat Hugenberg los. Der Bauerndoktor legte auf der Generalversammlung seiner Bauernvereine zynisch dar, daß das Volksbegehren außerordentlich zu bedauern sei, weil man dann ebenso darüber abstimmen könnte, daß am 1. Januar die Maul- und Klauenpest aufzuheben habe. Nunmehr kommt die Nachricht, daß selbst der Stahlhelm gegen Herrn Dr. Hugenberg opponiert, so daß nur noch die Putschisten der OC, die Hiltferianer und die wenigen Getreuen Hugengerbs zur Stange halten.

Die Aeußerung Dr. Helms, daß man ebensogut über die Frage abstimmen könne, daß am 1. Januar die Maul- und Klauenpest aufzuheben habe, bezieht sich auf die einleitenden Paragraphen, die sich mit der Kriegsschuldfrage beschäftigen. Mit diesem Anstich würden sich die Christlichen Bauern, der Landbund und selbstverständlich der Stahlhelm ohne weiteres abgefunden haben. Auch die Leipziger Neuesten Nachrichten, die sich im Kampfe um den Youngplan und das Volksbegehren erneut als das politisch unehrlichste und reaktionärste Organ Mitteldeutschlands erwiesen haben, würden diese Aktion gegen den sonst sehr geehrten Außenminister der ihr nahestehenden Deutschen Volkspartei gern unterstützen, wenn dadurch der „allwehretzte“ Herr Reichspräsident, der Kebab von Lannenberg, nicht unmittelbar mit dem Zuchthaus in Verbindung gebracht werden müßte. Ansonsten ätzen die NN im Kampfe gegen das Volksbegehren eine Reihe von Blätterstimmen, die sämtlich Herrn Hugenberg nahestehen und infolge dessen mit ihrem Herrn- und Gebieter, der über den großen Geldsack verfügt, durch die und durch zu gehen gewungen sind. Die Kreuzzeitung des Grafen Westarp, die Organe der äußersten Rechten, die Hindenburg auf den Präsidentenstuhl erhoben haben, aber scheuen sich nicht, trotz der Warnungen der Halbsinken vom Stahlhelm und der Landbundsorganisation, den „alten Herrn“ hinter Schloß und Riegel zu bringen. Mit dem Zuchthaus und Herrn Hindenburg hat es die folgende Bewandnis. Der § 4 des Hugengerbschen Volksbegehrens lautet bekanntermaßen wie folgt:

„Der Reichskanzler und Reichsminister, sowie Bevollmächtigte des Deutschen Reiches, die entgegen der Vorschrift des § 3 Verträge mit auswärtigen Mächten schließen, unterliegen den im § 92 Nr. 3 StGB vorgesehenen Strafen.“

Es ist möglich, dem Leser die Nummer 3 des vorgenannten Paragraphen 92 im Wortlaut vorzuführen, damit ihm der Sturm gegen den geradezu unsagbar lächerlich gewordenen Geheimrat Hugenberg verständlich wird. Er lautet:

„Wer vorsätzlich ein ihm von Seiten des Deutschen Reiches oder von einem Bundesstaate aufgetragenes Staatsgeschäft mit einer anderen Regierung zum Nachteil dessen führt, der ihm den Auftrag erteilt hat, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.“

Daß Herr von Hindenburg den Youngplan, der nach den Interpretationen der Herfurth-Heyer auf dem „falschen Ja“ von 1919 und auf dem „falschen Ja“ des Außenministers im Haag basiert, also mit Hilfe der Kriegsschuldparagraphen von Versailles zustande kam, unterzeichnen wird, steht außer jedem Zweifel. Demzufolge würde sich Herr Hindenburg schuldig machen. Er würde mit Herrn Dr. Stresemann, mit Hermann Müller, mit Hilferding und Curtius ein Gastspiel im Reichsgericht an der Reihe zu Leipzig gegeben haben. Das Schuldig der Kriegsschuldparagraphen Reichsgerichtsräte wäre im voraus gewiß. Paragraph 92 Absatz 3 aber schreibt vor, daß nicht unter zwei Jahren Zuchthaus verhängt werden darf.

Ein Reichswehr-Major an Weichke

Instruktionen über die Errichtung der Militär-Diktatur

Intellektuelle Beihilfe zur Bombenlegerei

SPD Berlin, 18. September.

Die Rote Fahne veröffentlicht heute folgenden Brief eines Reichswehrmajors an den Bombenattentäter Weichke:

„Lübeck, den 15. 7. 1929. Nordstraße 10.

Sehr geehrter Herr Weichke!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 13. d. M. und Ihre Bereitwilligkeit, mir eine Unterredung zu gewähren. Ich werde also Dienstag 23. 7., 10.30 Uhr in Jähoe eintreffen. Falls Ihnen irgendetwas dazwischen kommen sollte, bitte ich, mir rechtzeitig Nachricht zukommen zu lassen. Ich bin auch telefonisch zu erreichen durch Infanterieregiment VI, Fernruf Lübeck 2855/56, in der Zeit von 1/11 bis 1 Uhr. Es meldet sich dann die Zentrale und Sie müssen hierauf Major Tiedemann verlangen, da ich in meinem Zimmer keinen Anschlag habe. In meiner Privatwohnung ist Fernsprechanschluß Lübeck 21783.

Mit nochmaligem Dank und auf Wiedersehen

Ihr ergebener Jansen.“

Die Rote Fahne veröffentlicht gleichzeitig einen Brief des Landbündlers Treiherrn v. Giza an den Reichswehrgeneral Treiherrn v. Hammerstein, in dem in aller Ausführlichkeit für eine Diktatur unter Führung eines Reichswehrgenerals Propaganda gemacht und im einzelnen beschrieben wird, was der Reichswehrdiktator eventuell tun soll. „In dem Brief heißt es u. a.:

„Wahlen sind etwas Furchterliches. Sie sind sicher nicht das berühmte Ventil, und wir wissen ja alle den Wählern, den sie uns gebracht haben. Aber ein bloßes, ein alleiniges Ernennen wird auch nicht die richtigen Leute stets auf den richtigen Posten bringen. Mir schwebt ein „Senat“ oder ein „Hoher Rat“ vor, dessen Mitglieder innerhalb der einzelnen Stände zum Teil ernannt, zum Teil gewählt werden. Im Reich müssen die kleineren Länder in die größeren aufgehen, so daß eigentlich nur noch Preußen, Sachsen, Bayern und Württemberg übrig bleiben. In Preußen, das gar nicht stark genug gemacht werden kann, kommen alle Länder, mit denen wir schon vor 1914 eine Heereskonvention abgeschlossen hatten, deren Truppen also — vergleiche alte preussische Rangliste — zur preussischen Armee gehören. Am Neuen muß man so lange zurückhalten wie möglich sein, Verträge erfüllen, so lange es sein muß und geht und im übrigen launieren, bis die innere wirtschaftliche Erstickung von selbst auch äußere Erfolge zeitigt.“

Die wirtschaftliche Erstickung hängt wesentlich von vernünftigen Maßnahmen ab, die die Menschen wieder zum Arbeiten bringen,

so wie wieder richtig gearbeitet wird, also gut, reichlich und daher billig, kommt die wirtschaftliche Gesundung von selbst.

„Darum glauben Sie mir, es ist Zeit, höchste Zeit. Die heutige Regierung, die heutigen Männer werden nicht die Kraft haben, rechtzeitig einzugreifen. Man wartet weiter, derweil das Unheil seinen Lauf nimmt, folgerichtig seinen Weg, seinen Lauf nehmen muß. Die Maßnahmen, die heute notwendig geworden sind, um uns zu retten, kann eine an die heutige Verfassung, an das Parlament gebundene Regierung nicht ergreifen.“

das kann nur ein Diktator. Diesen Diktator kann aber nur die Reichswehr hervorbringen.“

Wenn auch meine Gedanken absolut nicht erschöpfend sind, sondern nur Hinweise, Andeutungen, so werden Sie mich doch verstanden haben. Benutzen Sie diese oder werfen Sie sie in den Papierkorb. Ich habe das Gefühl, daß Sie unserem Lande einen großen, sehr großen Dienst erweisen können. Sie werden wissen, wer die Persönlichkeit aus der Reichswehr sein kann, der die Sache macht. Ich glaube bestimmt, daß der Reichspräsident schon in naher Zeit den § 48 wird brauchen müssen.“

Der Brief stammt vom 26. April 1929.

Samtens hat von allem gewußt

SPD Altona, 17. September.

Der Landvolkführer Samtens hat gestanden, über die Vorbereitung der Bombenattentate und die Mittele der selbst unterrichtet gewesen zu sein. Im Zusammenhang mit diesem Geständnis verdient hervorgehoben zu werden, was das Organ des Samtens, „Das Landvolk“, am Tage nach der Verhaftung seines Protektors schrieb:

„Man hat es gewagt, Samtens, wohl die hervorragendste Persönlichkeit der Landvolk-Bewegung, zu verhaften. Die Beschuldigungen der Polizei sind so ungeheuerlich, daß eine maßlose Empörung durch unsere Reihen gehen muß. Wir werden nichts unterlassen, um die sofortige Befreiung dieses unschuldigen Opfers einer Verurteilung gewordenen und höchstschicklich gebürdeten Polizei zu verlangen. Die Verhaftung ist nichts weiter als der vergebliche und erfolglose Versuch, eine zum Sieg schreitende Bewegung zu hemmen. Die Verhaftung uns nahestehender Männer kann nur eine Lösung haben: Freilassung und Entschuldigungsverpflichtung der Polizei. Wir warten darauf!“

In Wirklichkeit dürfte das „unschuldige Opfer“ Samtens über die Mittele nicht nur unterrichtet gewesen sein, sondern gewisse Leute direkt zum Bombenwurf beauftragt haben.

Dieser blühende Wählern, den sich da der Häuptling der Deutschnationalen unter Aufsicht des großen Adolf aus Mühlheim geleistet hat, übersteuert selbst die höchste Pappel im Marschengebiet. Und kein Wunder, daß Herr Hugenberg heute allein steht auf weiter Flur und daß selbst die Diktatur und Selbst dem Schreiber landesrepräsentativer Briefe erschrocken den Rücken kehren.

Zu allem kommt der Inhalt der gefundenen Aktienmappe aus dem Hamburger Bordellbezirk. Sie ist irgendeinem Kommunisten in die Hände gefallen. Die Hamburger Volkszeitung und die Rote Fahne veröffentlichen nun Herrn Dr. Hugenberg tropfenweise das tödliche Gift. Daß gerade die besonderen Parteigänger Hugengerbs mit dem Urheber der Bombenattentate in engsten Beziehungen standen, ist ein besonderes Verhängnis, das über den Allgewaltigen hereingebrochen ist, und alle schönen Erklärungen sind außerstande, den Tatbestand irgendwie zu verhüllen.

Am ersten Stelle der Verbindungsleute zur Organisation der Bombenleger steht — wie kann das anders sein — Herr Oberfinanzrat a. D. Dr. Bang, der in Ostfriesland auf besonderen Befehl Hugengerbs an die Spitze der deutschnationalen Liste kam, wodurch der inzwischen nicht weniger Hugengerb-begeisterte judenstämmige Dr. Quack verdrängt worden ist. Dr. Bang, die rechte Hand Hugengerbs, schrieb an den Urheber des Attentats von Beidenfleeth, den Syndikus Weichke, folgenden Brief:

Oberfinanzrat Dr. jur. Bang
Mitglied des Reichstags
Privatbüro: Berlin W 57, Bismarckstr. 20, III.
Berlin-Tempelhof, den 11. Juni 1929.
Hohenzollernstraße 3.

Herrn Guido Weichke
i. St. b. Herrn Grafen v. d. Schulenburg-Angern
Angern (Bez. Magdeburg).

Lieber Herr Weichke!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief und noch herzlichsten Glückwunsch zu der hohen Auszeichnung, die Sie und Ihre Freunde jetzt durch Neudeutschland erhalten haben. Es wird alles seine Zinsen tragen, auch das Schwere, das Sie jetzt durchmachen müssen. Ich kann Ihnen Persönlichkeiten im dortigen Bezirk außerhalb des Mitteldeutschen Verbandes auch nicht nennen. Ich würde Ihnen aber

noch raten, sich noch in Verbindung zu setzen, vielleicht unter Bezugnahme auf mich, mit Herrn Halbig i. Ja. Bader & Halbig, Halle a. S., Königsstraße 75—77.

Herrn Graf von der Schulenburg bitte ich bestens zu grüßen.

Mit herzlichsten Grüßen

Job (Unterschrift).

Herr Dr. Bang schreit wegen dieser Veröffentlichung Jeter und Mord. Er jagt langatmige Erklärungen zur Telution, aus denen die Tatsache zu ersehen ist, daß Dr. Weichke, der Bombenleger, nach Sachsen eingeladen worden ist, um seine „Eier“ irgendwo inmitten der wehgrünen Grenzpfähle abzulegen. Er wandte sich, wie das nicht anders zu erwarten ist, an Dr. Bang, der durch seine Heftartikel unbestreitbar zu den intellektuellen Vätern der Bombenaktionen zu rechnen ist. Wir wiesen bereits vor Wochenfrist auf die Gleichartigkeit der Struktur zwischen den Landvolkbewegungen in Schleswig-Holstein und Sachsen hin. Das Verhängnis des liebesdürstigen Dr. Weichke von St. Pauli hat diese Zusammenhänge erfreulicherweise binnen weniger Tage festgestellt.

Selbstverständlich ist der Reichstagsabgeordnete Oberfinanzrat a. D. Dr. Bang nicht der einzige Verbindungsmann zwischen den Bombenlegern zur Hugengerb-Partei. Das ergibt sich aus den weiteren Briefen, die inzwischen von der kommunistischen Presse veröffentlicht worden sind. Unter anderem schreibt ein Herr Wilamowiz aus Hohen-Rien-dorf in Mecklenburg unter dem 20. August 1929, also unmittelbar bevor der Syndikus Weichke verhaftet wurde, an den Häuptling der Bombenleger. Darin befindet sich unter anderem der folgende Satz:

„Wie mir gestern versichert wurde, glaubt man, daß die Kattstücker auch der hiesigen Gegend hinter ihrem Mißhause hervorjulen sein werden.“

Das ist so der übliche Umgangston, der in den Kreisen dieser „Weltverbesserer“ üblich ist. Wenn ein Prolet vom Bau sich derartiger Ausdrücke bedient, dann rümpfen alle die wackligen Schwestern der Luisebünde entriestet die Nase und schreiben wutentbrannt einen Brief für die Gelswiese der NN. Und daß die Beziehungen zwischen Dr. Bang und Wilamowiz, also führenden Deutschnationalen, und den Bombenlegern nicht vereinzelt sind, daß sich die Deutschnationalen eingehend um die Verbreitung der Bombenstunde bemühten,

A-Lesehalle 837